

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

16.2.1943 (No. 39)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-955171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-955171)

unseres Soldatentums, durch die leidenschaftliche Entschlossenheit unseres Volkes und durch den Lebenswillen des ganzen Kontinents getrennt — wenn jemand hineinräuft, dann werden es nur jene sein, die ihn jetzt mit kranker Phantasie den Völkern darstellten.

Das deutsche Volk freilich wird sich mit Andacht jedes der Worte merken, die es in diesen Tagen aus England und Amerika zu hören bekommt, und es wird sich zur rechten Stunde daran erinnern. Nicht etwa, weil es sich mit ähnlichen Gedanken trüge und etwa darauf ausginge, das englische oder amerikanische Volk „auszurotten“. Unser Volk ist zu gesund für solch blutige Phantasie. Es bedarf lang erlittener Qual und schwerer Provokation, um überhaupt hassen zu können. Aber gegenüber den Kriegsheern und Kriegsverbrechern, die ihre blutige Frage jetzt vor aller Welt stellen, ist es soweit. Sie hassen wir, und wir wissen, daß die Stunde der Vergeltung kommt, in der jedes der Worte, mit denen sie heute Europas Untergang hysterisch herbeiführen, schwer in der Waagschale des Gerichtes wiegen wird. Wir glauben freilich nicht, daß es dann unseres Jutums noch bedarf — ihre eigenen Völker werden sie gestrichelt haben in der Sekunde, in der die Rache der Verlebendigen von ihren Augen fällt.

Ein neuer Ritterkreuzträger aus dem Nordseegau

O Berlin, 16. Februar.

Der Führer verließ wegen ihrer hervorragenden Tapferkeit weiteren folgenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 6. Armee des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes: Major d. R. Hans Bohnehamm, Abteilungscommandeur in einem Artillerie-Regiment, Major d. R. Fritz-Joachim Freiherr von Rotsmann, Abteilungscommandeur in einem Artillerie-Regiment, Oberwachtmeister Eduard Müller, Führer in einer Sturmgeschützabteilung, Wachtmeister Josef Galle, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung, Obergefreiter Fritz Mette, Gruppenführer in einem motorisierten Grenadier-Regiment, Gefreiter Friedrich-Wilhelm Magerfleisch in einer schnellen Abteilung.

Major d. R. Hans Bohnehamm wurde am 17. April 1893 als Sohn eines Rectors in Schilbeke (Kreis Bielefeld), Fritz-Joachim Freiherr von Rotsmann am 27. Juli 1900 als Sohn eines 1917 gefallenen Obersten in Darmstadt, Eduard Müller am 27. März 1916 als Sohn eines Landwirts in Rodenkirchen (Gau Weser-Ems), Josef Galle am 7. Januar 1914 als Sohn eines Landarbeiters in Dürren-Kunzendorf (Gau Oberhessen), Fritz Mette am 20. März 1913 in Bochum, Friedrich-Wilhelm Magerfleisch am 2. Juli 1922 als Sohn eines Landwirts in Reinthorf (Gau Mecklenburg) geboren.

Eichenlaubträger Generalleutnant Fischer gefallen

O Berlin, 16. Februar.

Bei den Kämpfen in Tunesien starb am 1. Februar 1943 der Eichenlaubträger Generalleutnant Wolfgang Fischer als Kommandeur einer Panzerdivision in vorderster Linie den heldenod.

Ritterkreuzträger stirbt den Fliegertod

O Berlin, 16. Februar.

An der Ostfront starb den Fliegertod Leutnant Heinz Graber, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, dem der Führer am 19. Juni 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

29 Britenflieger in 48 Stunden abgeschossen

O Berlin, 16. Februar.

Die britische Luftwaffe erlitt innerhalb der letzten 48 Stunden über den besetzten Westgebieten und bei Einfügen in das Reich wieder empfindliche Verluste. Bei den Angriffen am 13. Februar und in der Nacht zum 14. gegen die besetzten Westgebiete wurden nach abschließenden Meldungen insgesamt sieben britische Flugzeuge vernichtet. Am 14. Februar schossen deutsche Jäger in den Vormittagsstunden aus einem feindlichen Jagdverband, der gegen die nordfranzösische Küste vorrückte, vier Flugzeuge heraus. Den Angriff auf das westdeutsche Gebiet in der Nacht zum 15. Februar besetzten die Briten mit einem Verlust von acht Bombern. Insgesamt wurden damit während der letzten 48 Stunden über dem westeuropäischen Festlande und vor seinen Küsten 29 britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet

O Berlin, 16. Februar.

Der Führer hat den Geheimen Regierungsrat Dr. Hans Harting in Berlin-Lichterfelde-West aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Forschung auf dem Gebiete der angewandten Optik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Umfassungs- und Durchbruchversuche der Sowjets gescheitert

Pläne des Feindes durch elastische Kampfführung vereitelt / Moskau und Woroschilowgrad planmäßig geräumt

O Aus dem Führerhauptquartier, 15. Februar. Das Oberkommando des Wehrmacht gab Montag bekannt:

Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er an Stelle seiner ausgebluteten Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen.

Die deutschen Armeen wachen durch unerschütterlichen Widerstand, elastische Kampfführung und entschlossene Gegenangriffe die Absicht der Sowjets zunichte und fügten dem Feind stets von neuem schwere Verluste zu.

Die bei Noworossijsk und an einigen anderen Stellen des Kubanbrückenkopfes vorgetragenen Angriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abge schlagen.

Die Winterkämpfe zwischen der Donmündung und dem Raum nördlich Kuzel nahen wieder an Heftigkeit zu. Der am mittleren Donez in das eigene Hinterland vorgestoßene feindliche Kavallerieverband wurde von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und geht seiner Vernichtung entgegen.

Im Zuge der Abwehrbewegungen aus dem Donezbogen auf die vorgesehene verstärkte Verteidigungsstellung wurden planmäßig und ohne Behinderung durch den Feind die Städte Nowosibirsk und Woroschilowgrad geräumt.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Penza griff auch gestern der Feind auf breiter Front an. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Fliegerverbände der Luftwaffe brachten trotz schwieriger Wetterlage den feindlichen Angriffstruppen empfindliche Verluste bei und schossen über diesem Kampfraum 19 feindliche Flugzeuge ab. — An der Kronstadt-Bucht schlug eine Marine-Küstenbatterie einen feindlichen Angriff ab.

An der nordafrikanischen Front herrscht lebhafte Spätruppentätigkeit. Tiefangriffe der Luftwaffe richteten sich

wirkungsvoll gegen feindliche Panzer, Geschütz- und Kraftfahrzeugansammlungen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger elf Spitfire ab.

In der Straße von Dover wurde ein Verband leichter feindlicher Seestreitkräfte, der sich Kap Grisnez näherte, durch das Feuer einer Marine-Küstenbatterie vertrieben.

Britische Flugzeuge warfen in den gestrigen Abendstunden auf einige Orte in Westdeutschland, zum größten Teil auf Bielefeld, Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung, vor allem in Köln, hatte Verluste. Es entstanden Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln. Nach der angreifenden Bomber wurden abgeschossen, vier weitere feindliche Flugzeuge am Tage an der Kanalküste zum Absturz gebracht.

Elf Spitfire in Luftkämpfen abgeschossen

O Rom, 15. Februar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der libysch-tunesischen Grenze beiderseitige heftige Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen. In heftigen Zusammenstößen mit der gegnerischen Luftwaffe schossen deutsche Jäger elf Spitfire ab.

Unsere Bomber griffen die Hafenanlagen von Tobruk und Agier an und riefen ausgebreitete Brände hervor.

Gestern spät abends warfen feindliche Flugzeuge in mehreren Wellen Sprengbomben verschiedener Kalibers und Brandbomben auf die Stadt Mailand ab. Sie verursachten schwere Schäden an zahlreichen Wohngebäuden. Die bisher festgestellten Opfer betragen sechzehn Tote und 224 Verletzte. Zwei der viermotorigen Bomber führten, von der Flak getroffen, ab, einer in Via Valsalora und einer zwischen Mervasio und Inveruno. Ein feindlicher Offizier, der mit dem Fallschirm absprang, wurde gefangen genommen. Ein weiterer Luftangriff auf La Spezia verursachte unter der Bevölkerung einen Toten und 22 Verletzte.

Ryti mit 269 von 300 Stimmen wiedergewählt

O Helsinki, 16. Februar.

Der bisherige finnische Staatspräsident Risto Ryti wurde Montag mit überwältigender Stimmenmehrheit im ersten und einzigen Wahlgang für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren wiedergewählt. Von insgesamt 300 abgegebenen Stimmen entfielen 269 auf den bisherigen Präsidenten, anherdem vier auf Bergat Roffainen, eine auf den ersten finnischen Staatspräsidenten Stahlberg, eine auf den Landeshauptmann Manner sowie eine auf dem Marschall von Finnland, Freiherrn Mannerheim. 24 der abgegebenen Stimmzettel waren leer.

Risto Heikki Ryti ist am 3. Februar 1889 in Huittingen (Südfinnland) geboren. Nach seinem juristischen Studium legte er 1909 das Staatsexamen ab, wonach er als Rechtsanwalt bis 1919 tätig war. Nach der Selbständigkeitserklärung gehörte Ryti zu den einflussreichsten wirtschaftlichen Führerpersönlichkeiten Finnlands. Er war bis 1924 zweimal Finanzminister, von 1919 bis 1924 Reichstagsabgeordneter und von 1923 bis 1939 Präsident der Bank von Finnland. Nach Ausbruch des Winterkrieges 1939 wurde er Ministerpräsident. Als solcher unterzeichnete er im März 1940 den Moskauer Zwangfrieden und verblieb an der Spitze der Regierung, als diese nach dem Zwangfrieden umgebildet wurde. Im März 1940 wurde er nach dem vorzeitigen Abgang des schwer erkrankten Präsidenten Rallio mit einer einjährigen 96-prozentigen Stimmenmehrheit zum Staatspräsidenten Finnlands für die restliche Amtszeit seines kurz danach verstorbenen Vorgängers gewählt. Als Ministerpräsident und Staatspräsident hat Ryti in sehr schwerer Zeit entscheidenden Einfluss auf die Geschichte des Staates gehabt und viel Tatkraft und staatsmännische Begehung entfaltet, als das abgeschlossene Finnland einer unerhörten Erpressungspolitik Moskaus ausgesetzt war und jeden Augenblick Gefahr lief, aufs neue überfallen zu werden, womit der mühsam behaupteten Unabhängigkeit der endgültige Untergang drohte.

Unterstaatssekretär im Volksbildungsministerium

O Rom, 16. Februar.

An Stelle des zum Volksbildungsminister ernannten bisherigen Unterstaatssekretärs im Volksbildungsministerium Polderelli wurde Nationalrat Dr. Renato Rinaldi zum Unterstaatssekretär ernannt.

Bulgarien betrauert den ermordeten General Lutoff

O Sofia, 16. Februar.

Am Montagmorgen wurde der durch Mordhand gefallene ehemalige bulgarische Kriegsveteran General Lutoff mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Der Trauerfeier in der Kapelle der Sofioter Militärbehörde wohnten u. a. König Boris, die gesamte bulgarische Regierung, alle hohen Offiziere der bulgarischen Wehrmacht und die Waffengattungen der verbündeten Länder bei.

Der deutsche Luftattaché Oberst von Schoenebeck legte an der Bahre einen Kranz des Reichsmarschalls und des Generalfeldmarschalls Keitel nieder.

In den Traueransprachen wurden die hohen Verdienste des Verstorbenen um die bulgarische Wehrmacht, die unter seiner Führung ihren Neuaufbau erlebt hat, gewürdigt.

Gandhis Entlassung mit Nachdruck gefordert

O Bangkol, 16. Februar.

Der Präsident des allindischen Kongresses landete an den Wägen in Indien eine Botschaft, in der er ihn aufforderte, Gandhi sofort freizulassen. Er fügte hinzu, daß, wenn dies nicht geschehe, sich außerordentlich ernste Ereignisse im Lande abspielen würden. In einer Entschlüsselung, die von dem Exekutivsausschuß der Hindu Mahasabha gefaßt wurde, heißt es, daß, falls der Hungerstreik das Leben Gandhis in größerem Ausmaß in Gefahr bringe, die Regierung alle politischen Erwägungen beiseite lassen und Gandhi in Freiheit setzen müsse, „um sein Leben zu retten“.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Minister Professor Hermann Graf in Nürnberg zur Vollendung seines sechzigsten Lebensjahres telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Schah beauftragte am Montag Ali Suhaili mit der Kabinettsbildung, wobei der Londoner Nachrichtenendienst aus Teheran, Ali Suhaili übernahm außer dem Ministerpräsidenten auch das Außenministerium.

In einer Rede in Springfield (Illinois) wiederholte der Reichsminister der Vereinigten Staaten, Roosevelt, seine schon früher geäußerte Forderung nach USA-Stützpunkten in aller Welt.

Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Produkt Wilhelm Teus. — Hauptgeschäftsführer: Menjo Holleris (beide in Emden). — Druck: A. S. F. Dunstmann, Aurich, Kirchstraße 8.



24) Nun stand sie auf, begann mit kurzen, erregten Schritten den Raum zu durchmessen. Und ihre Worte haften neben diesen Schritten her, so eilig wie die Gedanken hinter der weichen, fest ein wenig gekrauteten Stirn.

„Nachgeben werde ich nicht, niemals. Ich habe es nicht gelernt, zu kneuen zu kriechen. Von meinem Vater nicht und von meinem Mann nicht. Aber so, wie ich jetzt lebe, in dieser Umgebung und in dieser Abhängigkeit, kann ich den Kampf nicht aufnehmen. Den Onkel, die Tante darf ich nicht mit hineinziehen; sie haben's nicht um mich verdient, daß ich ihnen auf ihre alten Tage Aufregung und Not ins Haus bringe. Wenn ich allein wäre! Aber das Kind ist ja da. Und das muß bei mir bleiben. Ohne das Kind habe ich keine Kraft, bin ich wehrlos.“

Holle blieb dicht vor Georg Lembach stehen. „Wissen Sie keinen Ausweg? Ich muß etwas anfangen, muß fort von meinem Onkel, fort wenigstens aus seiner Wohnung. Ich werde eine andere Wohnung nehmen. Eine kleine, billige. — Es müßte eine sein mit einem Geschäft dabei, einem kleinen Laden. Dann hätte ich alles bekommen: den Arbeitsplatz, den Haushalt, das Kind. — Wissen Sie nichts?“

Wieder wurde Georg Lembach von dieser Frage bedrängt. Die Entschlossenheit, die nun aus jedem Wort, jeder Bewegung Holles sprach, verwirrte ihn. Er suchte einen Weg für seine Gedanken.

„Ein Geschäft, ein kleiner Laden“, tasteten seine Worte, „das ist nicht leicht. Natürlich läßt sich heute so etwas finden. Es wird nicht einmal schwierig sein. Aber dann die Arbeit selbst; die feilsche, die körperliche. Von morgens bis abends. Vor allem aber: man braucht immerhin etwas Geld dazu.“

Holle hatte ihm mit geneigtem Kopf und ernsthaftem Gesicht zugehört. Sie nickte. „Es wird nicht einfach sein; aber Sie müssen mir glauben: ich fürchte mich vor nichts. Jede ehrliche Arbeit für mein Kind und mich ist mir recht. Und etwas Geld habe ich auch noch zur Verfügung. Nur: ich kenne hier niemanden gut genug. Meinen Onkel darf und will ich in dieser Sache nicht zu Rate ziehen; er würde sich wehren, würde mir alles nur doppelt schwer machen. Darum muß ich Sie jetzt um Ihre Hilfe bitten. Anders, als ich es mir heute

früher gedacht hatte. Sie sollen mir suchen helfen, sollen mir, wenn wir etwas gefunden haben, sagen, ob es ehrliche, gute Menschen sind, mit denen ich verhandeln muß. Wollen Sie das tun?“

Der Mann Lembach streckte ihr die Hand hin und nickte wortlos. Dann saßen sie einander am Tisch gegenüber. Zeitungen wurden durchblättert, hastige Notizen gemacht, und mit einem ganzen Stoß kleiner Zettel in der Tasche trat Holle schließlich aus dem Hause. Wie suchend sah sie sich um. Nein, heute wollte sie noch nicht beginnen mit der Suche kreuz und quer durch die Stadt. Heute wollte sie noch frei sein, frei und allein mit ihren Gedanken. Auch dem Onkel und der Tante möchte sie noch nicht gleich gegenüberstehen. In ihr selbst mußte erst alles völlig ruhig sein. Ganz und gar mußte der Wille, von vorn zu beginnen, von ihrem Denken Besitz genommen haben. Als klarer, unabwiesbarer Befehl mußte dies Neue vor ihr stehen, mußte die Überzeugung von seiner bedingungslosen Notwendigkeit sie beherrschen.

So schritt sie hinunter zum Bodden. In der sinkenden Dämmerung stand sie am Ufer und hielt stumme Zwiegespräche mit Wind und Wasser und wehenden Wolken. Und die Gedanken der Weite, die um sie war, gab ihr ein winzig Teilchen von der Kraft, die in allem lebt; genaug, um einen Menschen stark zu machen für alles Künftige.

Kastlosen Marschieren auf und ab durch die Straßen der Stadt, Fragen und Korrekturen, Hoffnungen und Enttäuschungen, das war der Inhalt der nächsten Tage. Wenn sie daheim war, hatte Holle ihre Gedanken im Raum, gewann sie es über sich, von gleichgültigen Dingen des Tages zu sprechen; aber es war ein verzehrender Kampf, den ihr Wille mit den taubenden Widerständen ausfocht, die sich da immer neu vor ihr aufstürzten. Und da sie nichts als diesen Willen in sich und über sich bildete, gewann sie am Ende den Kampf, der doch nur ein Anfang war: in einer Strafe am anderen Ende der Stadt, nahe dem pulsierenden Leben des Werftplatzes, fand sie ein kleines Geschäft, das zwei ehrliche, alte Leute ein ganzes Menschenleben hindurch geführt hatten und für das sie nun junge Hände suchten, dem es anvertraut werden könnte.

Holle offenes Wesen sprach zu den beiden Alten; aus dem wenigen, das gelaßt wurde, ahnten sie den tapferen Kampf um das blanke Recht zum Dasein. Und sie freuten sich, mit ihrer Bereitwilligkeit Hilfe bringen zu können. Als das Notwendige beredet war, fühlten beide Teile sich befriedigt. Schnell war allen gesetzlichen Formen genügt, und so kam die Stunde, da Holle dem Onkel und der Tante von der vollendeten Tatsache Kenntnis geben mußte.

Das Kind schlief; sie saßen am Tisch, die aufgeschlagenen Bücher vor sich, deren Blätter nun den fortschreitenden Rückgang nicht mehr verbergen konnten. Holle spürte, wie der

Onkel und die Tante sich mühten, mit betonter Sozialastete über alles dies hinwegzureden: Durchhalten müsse man; die traurigen Zeiten! Und einmal müsse es ja wieder besser werden. Auch andere habe es ja getroffen... Ein Dukend Namen aus der Nachbarschaft marschierten auf, die das bestätigten sollten.

Da legte Holle die Feder auf der Hand und begann zu sprechen. Entsetzt horchten die beiden Alten auf, da Holle ihnen sagte, daß sie den wahren Grund für alles dies kenne, schon seit Wochen gekannt habe. Der Onkel wehrte sich, die Tante beehrte auf, da nun die geheime und tückische Wahlarbeit verheerter Gegner aufgedeckt wurde und da Holle erklarte, daß sie es sei, der dieser Schlag aus dem Hinterhalt getroffen habe, daß also der Onkel nach wie vor sein geruchselbes Leben würde haben können, wenn nicht sie ins Haus gekommen wäre.

„Laßt nur; es ist ja gut so, daß ich dies alles weiß, daß ich nicht blind und ahnungslos daran vorübergefahren bin. Am einfachsten wäre es wohl gewesen, wenn ich mich gebückt hätte, daß ich das Haus Georg Lembachs hinfort geordnet zu meiden bereit sei. Aber ihr werdet mir nicht zürnen, wenn ich euch sage, daß ich nicht feig sein kann. Es geht ja nicht mehr darum, ob ich hier oder dort helfen möchte; es geht darum, daß ich den Heimlichen, die im Verborgenen wüteten und warten, gezeigt habe, wie sehr ich ihnen aus innerstem Herzen feind bin. Und so soll es bleiben. Ihr aber sollt nicht darunter leiden müssen, daß ihr mir geholfen habt. So gibt es nur einen einzigen Weg: ich muß euer Haus verlassen.“

Holle vermochte nicht weiterzusprechen. Tante Netties erregtes Aufschluchzen riß ihr das nächste Wort vom Mund, und das verkörperte, hilflos nach einer Erklärung suchende Schweigen des Onkels, der nun mit raschen Schritten durch das Zimmer ging, wann sie, diesen ersten Sturm still über sich ergehen zu lassen. Es entpuppte sich durchaus dem resoluten Wesen der Tante, daß sie nun an den Dingen, wie Holle sie gezeichnet hatte, nichts mehr herumdunkelte. Wenn Holle erkannt hatte, wie alles sich verhielt, — out, dann war da nichts zu verheimlichen. Man wußte nun also, daß man einer Gefahr gegenüberstand; das war eine Niedertracht, die einem das Blut ins Gesicht treiben konnte — Tante Netties Wangen glühten vor Zorn — und die man bei beiden Hörnern zu packen hatte. Jawohl, so war das; sie alle drei gehörten zusammen, und was den einen traf, galt auch den anderen. Es sah im Augenblick wohl ein bißchen breznalig aus; beiseite nicht sehr, sondern eben nur ein wenig und ganz bestimmt nur vorübergehend. Nachher würde es gewiß wieder besser werden, und dann würden sie zu Dritt das Gute und Schöne ebenso gemeinsam tragen wie zuvor den Kummer und die paar Sorgen, mit denen ein Geschäftsmann ja immer zu rechnen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus ostfriesischen Eiben

Der älteste Einwohner Kleinoldendorfs, Altbauer Friedrich Hlfs, wird am 17. Februar 88 Jahre alt. Wenn auch das Alter sich bemerkbar macht, so nimmt der Hochbetagte an den Geschehnissen unserer großen Zeit noch regen Anteil.

Nunzig Jahre alt wird am 16. Februar Witwe Emma Menenga in Westraudersee. Die noch äußerst rüstige Ostfriesin stammt aus Eens, sie wohnt nun schon längere Zeit bei ihrer Tochter in Westraudersee.

Gau Wefer-Ems gab um 80 vom Hundert mehr

Die Reichsstraßenamtlung, die für das Kriegswinterhilfswert am 6. und 7. Februar von Beamten durchgeführt wurde, hatte im Gau Wefer-Ems ein ausgezeichnetes Ergebnis zu verzeichnen. Mit 806 903,77 Reichsmark kamen bei dieser Sammlung rund 358 000 Reichsmark oder rund 80 vom Hundert mehr als im Vorjahre zusammen. Bemerkenswert ist, daß die Stadt Emden, die bereits am Gauspendentag ihr Ergebnis um 1000 vom Hundert gegenüber dem Vorjahre erhöhte, diesmal wieder eine Steigerung um rund 750 vom Hundert gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres erreichte.

Die Frau in der Schaffensgemeinschaft

Gaufrauenchaftsleiterin Frau Maria Möring hatte die Kreisfrauenchaftsleiterinnen und die Gauabteilungsleiterinnen zu einer kurzen Arbeitstagung zusammengerufen, um mit ihnen die sich aus den Kriegseinflussverordnungen für die Frauen ergebenden Fragen zu klären. Frau Möring stellte in ihrem einleitenden Vortrag die besondere Verpflichtung heraus, die allen Leiterinnen und Mitgliedern der NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwerk in dieser Zeit der größten Bewährung unseres Volkes erwächst. Mehr denn je muß heute jede Leiterin der NS-Frauenchaft, vor allen Dingen die Blockfrauenchaftsleiterin, die Führerin und Kameradin aller Frauen ihres Kameradsbereiches sein, und sie muß in der Lage sein, ihren Kameradinnen in jeder Lebenslage treu zur Seite stehen zu können.

Der Leiter des Arbeitsamtes Oldenburg, Dr. Siemer, sprach eingehend über die Kriegseinkäufe und ihre Durchführung.

Den Höhepunkt und Abschluß der Tagung bildete der Vortrag des Gauleiters. Seine Ausführungen waren getragen von einem tiefen Vertrauen in die verantwortlichen Trägerinnen der Frauenarbeit und in jede Frau und jedes Mädchen unseres Gauces. Die vorrangigste Aufgabe der NS-Frauenchaft sei es, so betonte der Gauleiter, daß sie freiwillig bereit sei, sich einzureihen in die große Schaffensgemeinschaft der Heimat. Von jeder Leiterin forderte der Gauleiter, daß sie ihren Kameradinnen in jeder Weise vorbildlich in sauberer Haltung den Weg der Pflichterfüllung und des rücksichtslosen Einsatzes voranbringe.

Menschen von der Waterkant

Stetere, sinnvolle Entspannung in frischen, fröhlichen Gesichtern, die durchaus nicht des ersten Lones entbehren, in denen Land und Leute von der Küste lebendig werden, können wir nach den Stunden der Arbeit am Abend gut gebrauchen. Diese Entspannung vermittelt in schöner, das Herz anspiegender Weise U. M. A. R. O. G. G. E., die uns menschenverwandte Erzählerin, die in diesen Tagen in Leer, Wittmund, Eens, Emden und vielen anderen ostfriesischen Orten aus dem reichen Schatz ihrer kleinen Novellen liest. Gestern las sie nachmittags im Rathausaal in Emden und abends in Norden im Hotel „Deutsches Haus“ vor den Frauen der NS-Frauenchaft; und was sie las und wie sie vorlas, war wieder einmal ein kleines Erlebnis; denn sie versteht es meisterlich, alle die kleinen weissen und blauen Dinge, die großen und kleinen Schicksale der Frauen und Männer von der Küste plastisch vor dem Zuhörer aufzubauen. Wenn sie die Geschichte von Columbus Witt erzählt, oder die „Fahrt über den Kuf“ schildert, oder lustige Geschichten in hoch- und plattdeutscher Erzählweise, spürt man die landschaftliche Bildkraft, den gemütvollen, behäbigen Humor und die lebensvollen Schicksale, die alle ihren Schwerpunkt im Menschlichen haben. So wurde der Abend für die Frauen zu einem schönen Erlebnis. Karl Hermann Brinkmann.

Bürgersteuer und Hauszinssteuer. Es wird noch nicht allgemein beachtet, daß die Bürgersteuer und die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 31. 12. 1942 aufgehoben sind. Die Zahlung und Ueberweisung dieser Steuern an die Steuerkassen war daher mit Ende Dezember 1942 einzustellen.

Emden

In der Wohnung tot aufgefunden. Eine alleinstehende achtzigjährige Volksgenossin wurde in ihrer Wohnung in der Graf-Johann-Strasse von Mitbewohnern tot aufgefunden. — Gleichfalls leblos in ihrer Wohnung aufgefunden, und zwar durch ihre Hausgestellte, wurde eine Volksgenossin aus der Straße Bei der Roten Mühle. Die Todesursache wird noch geklärt.

Beim Diebstahl erwischt. Zwei Jugendlichen, die vor längerer Zeit einem Geschäftsinhaber in der Kleinen Brückenstraße die Schlüssel zur Ladentür entwendet hatten, wurden jetzt dabei erwischt, wie sie versuchen, die Ladentür aufzuschließen, um Waren aus dem Laden zu stehlen. Erziehungsmaßnahmen werden gegen diese Burken durchgeführt.

Leistungsabzeichen der DAF. erhalten. Dem Telegraphenamt Emden wurde gelegentlich einer KDF-Veranstaltung für die Gefolgschaft das Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von KDF durch einen Vertreter der DAF überreicht. — Dasselbe Auszeichnung konnte der Deutschen Betriebsgesellschaft, Zweigstelle Emden, auf einem Betriebsappell ausgehändigt werden.

Norden

Der Kreisleiter bei den Frauen in Dornum. Gestern abend hatte die NS-Frauenchaft Dornum zu einem Gemeinschaftsabend eingeladen, an dem auch die Kreisfrauenchaftsleiterin und Kreisleiter Everswien teilnahmen. Für die wegen Arbeitsüberlastung auscheidende Ortsfrauenchaftsleiterin Frau Cassens wurde die langjährige Mitarbeiterin Frau Westdorp eingeführt. Die Kreisfrauenchaftsleiterin sprach in zu Herzen gehenden Worten zu den Frauen, auch unter der neuen Leiterin ihre Pflicht wie bisher zu tun. Der Kreisleiter rief dann anschließend in einem dringenden Appell alle Anwesenden zu höchster Einsatzbereitschaft und Leistung in dieser großen schweren Zeit auf.

Zehn Jahre NS-Frauenchaft Vermersee. Auf der zehnjährigen Jubiläumfeier der Ortsgruppe Vermersee, die gestern im Friedewaldschen Saale stattfand und von zahlreichen Frauen und Mädchen besucht war, entrollte die Ortsfrauenchaftsleiterin ein lebendiges Bild von dem Werdegang der Ortsgruppe. Anschließend sprach die Kreisfrauenchaftsleiterin über die aufopfernde Tätigkeit der Frau im Kriege. Mit der heiligen Verpflichtung, weiter zu arbeiten und zu helfen, endete die schöne Feier, der Lieder und Gedichte das besondere Gesicht gaben.

Landchaft und Burg Grimerzum unter Naturschutz. Die uralten Ruine der ehemals stattlichen Burg in Grimerzum, eine der wenigen geschichtsumwobenen Ruinen Ostfrieslands, die mehr und mehr verfiel, ist jetzt dank den Bemühungen des Kreisleiters und des Landrates unter Denkmalschutz gestellt worden. Jegliche Entnahme von Steinen ist damit

Wann werden Nutzungsschäden durch Fliegerangriff erstattet?

Zinsen und Steuern des bombengeschädigten Hauseigentümers / Höhere Miete für die Ersatzwohnung

Oberverwaltungsgerichtsrat z. D. Bohens vom Reichskriegsschädenamt berichtet in der Zeitschrift „Deutsches Recht“ anhand der Entscheidungen des Reichskriegsschädenamtes, in welchen Fällen mit der Erstattung von Nutzungsschäden durch das Reich zu rechnen ist.

Bei Sachschäden, die durch feindliche Fliegerangriffe entstehen, kann dem Geschädigten wegen des mit der Sache verlorengegangenen Nutzungsverlustes oft eine erhebliche Vermögensschädigung erwachsen, die ganz oder doch zu einem erheblichen Teil auf die Allgemeinheit übernommen wird. Wenn z. B. ein Mietshaus durch Bombeneinwirkung zerstört wird, dann verliert der Hauseigentümer nicht nur das Haus, was ihm als Sachschaden erstattet wird, sondern auch die Mieteinnahmen für die Dauer der Zerstörung. Obwohl das Haus einstweilen keinen Gewinn abwirft, laufen aber gewisse Lasten, z. B. Verzinsung der Hypotheken oder Steuern, zum großen Teil weiter. In der Zeit bis zum Wiederaufbau des Hauses könnte deshalb ein solcher Geschädigter wirtschaftlich zusammenbrechen, wenn er keine Nutzungsentuschädigung erhielt. Andererseits braucht der Nutzungsgeschädigte nicht mit dem Sachgeschädigten personengleich zu sein.

Auch der Mieter erleidet z. B. einen Nutzungsverlust an der von ihm gemieteten Wohnung, wenn sie durch Bombenabwurf unbenutzbar wird. Ein Nutzungsverlust bzw. Nutzungsschaden wird jedoch nicht anerkannt für Personen, die zwar durch den Kriegsschaden wirtschaftliche Nachteile erleiden, denen aber an der Sache selbst kein Nutzungsrecht zusteht. So hat etwa ein Hotelangestellter, der seine vorteilhafte Arbeitsstelle durch Zerstörung des Hotelgebäudes verliert, keinen Anspruch auf Nutzungsentuschädigung. Auch wenn ein Unternehmen Einnahmeausfälle dadurch erleidet, daß ein Kunde, dessen Be-

streng untersagt und wird bestraft. Auch das Landschaftsteil mit verschiedenen Naturtücken, das an der Landschaft Utkum-Norden liegt, ist auf Grund des Reichsnaturschutzgesetzes unter Naturschutz gestellt worden. Alle Veränderungen in diesem geschichtlich wertvollen Landschaftsteil sind verboten. Ebenfalls dürfen innerhalb dieses Landschaftsteiles keine Hecken, Bäume oder Gehölze beseitigt werden.

Nurich

Nachwuchs für die bäuerlichen Berufe

Auf Veranlassung der Kreisbauernschaft traten gestern in Bremen Garten die Vertreter der Ortsbauernschaften, der Bäuerinnen, der Frauenchaft, der SA und Hitlerjugend und der Behörden zu einer Tagung zusammen. Der stellvertretende Kreisbauernführer Best machte die Erschienenen mit dem Zweck der Zusammenkunft bekannt. Es handelt sich darum, den bäuerlichen Berufen den erforderlichen geeigneten Nachwuchs zu erhalten.

Der Kreisbeauftragte für Nachwuchsgewinnung und Berufserziehung Andree sen legte in einer längeren Ansprache die erforderlichen Maßnahmen dar. Es ist erforderlich, so führte er u. a. aus, daß künftig unsere Landjugend dem Lande erhalten bleibt und daß darüber hinaus die geeigneten Kräfte der Stadtjugend den bäuerlichen Berufen zugeführt werden. Bei der zu erwartenden Ausweitung der deutschen Anbauflächen im Osten müssen die erforderlichen Siedlerkräfte rechtzeitig herangezogen werden. Für die Ansiedlung junger deutscher Bauern stehen die hinreichenden Mittel zur Verfügung und es wird dafür Sorge getragen werden, daß die jungen Siedler ihr gutes Auskommen haben. Es genügt aber nicht, daß sich nur Jungbauern zum Siedeln im Osten entschließen, auch die hinreichende Zahl von Jungbäuerinnen muß zur Ansiedlung bereit sein, wenn das deutsche Bauerntum in den neuen Ostgebieten sich gegenüber den fremdvolkischen behaupten soll. Die günstigen Bedingungen der Ostgebiete müssen an die Jugend herangetragen werden, wie überhaupt die Werbung für die bäuerlichen Berufe. Neben der Hitlerjugend soll die Lehrerschaft auf dem Lande für diese Werbung herangezogen werden. Eine genügende Anzahl Lehrmittelschulen soll die Ausbildung gewährleisten. Für die Näheren wird die Weiterbildung bis zum Studium möglich sein. Mit der Unterbewertung des Bauernstandes muß ein für allemal aufgeräumt werden. Demnächst wird die Werbung für die bäuerlichen Berufe durch die Einsetzung von Bezirksbeauftragten weiter befestigt werden.

An den Vortrag schloß sich eine Aussprache an, in der die Wege behandelt wurden, die für eine geeignete Nachwuchsgewinnung zu beschreiten sind.

Sträflinger Leichstum. Der Kreispolizeibehörde wurde mitgeteilt, daß sich Jugendliche in mehreren Ortschaften an den im freien Gelände von feindlichen Fliegern abgeworfenen Stabbrandbomben zu schaffen machten. Einige Beamte stellten fest, daß tatsächlich bisher noch nicht aufgefundenen Brandbomben, die noch im Boden stecken, von Jungen mit Feuer und Hämmern zur Entzündung gebracht wurden. Eine ganze Anzahl dieser Jungen wurde festgesetzt. Trotz der allgemeinen Verwarnung haben zum Wochenende junge Leute in einer Ortschaft diese unsinnige Spielerei fortgesetzt. Hierbei schlug eine

Es wird verurteilt von 17.45 Uhr bis 7.15 Uhr

Stichflamme einem landwirtschaftlichen Arbeiter ins Gesicht und verletzte ihn so schwer, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Vorkall gibt noch einmal Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß alle vom Feinde abgeworfenen Kampfmittel an Ort und Stelle liegen zu lassen sind. Jede Berührung von ungesulter Hand ist mit sofortem Verbunden. Nach Auffinden derartiger Kampfmittel ist sofort der nächste Gendarmeposten, Amtssträger der Partei, Feuerwehrmann, Landwachmann oder der Bürgermeister zu benachrichtigen, die dann das Erforderliche veranlassen.

Christofe Frau festgenommen. Ein Mädchen in Kirchloog hatte sich mit einem französischen Kriegsgefangenen eingelassen. Die Christofe wurde von der Gendarmerei festgenommen und sieht ihrer Bestrafung entgegen.

Leer

Verlauf gebrauchter Möbel. Vom Kreiswirtschaftsamt und der Wirtschaftsabteilung der Stadt Leer werden auf Antrag Ausweiskarten zum Besuche gebrauchter Einrichtungsgegenstände an Einwohner aus Kreis und Stadt Leer abgegeben. Die Anträge werden nur bis zum 20. Februar entgegengenommen.

Parteiversammlung in Nortmoor. Bei Töpfer hielt die Ortsgruppe Nortmoor eine außerordentlich gutbesuchte Versammlung ab. Nach Eröffnung durch Ortsgruppenleiter Busch sprach Gainspeltour und f. Kreisleiter Drescher zur politischen Lage und zum Arbeitseinsatz.

Elternabend der Hitlerjugend. In Grohwarderfeld hatte die Hitlerjugend zu einem Elternabend im Saale von Jacobs eingeladen. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Darbietungen der Pimpfe und Jungmädel, Akkordeon-Trio, schneidig vorgetragene Fanfarenmärsche, Märdenspiel und mit frohem Schwung gesungene Lieder fanden den begeistertsten Beifall der Gäste.

35 Jahre im Dienste der Deutschen Reichsbahn. Der Reichsbahndienstleistungs Heijo Schipper in Weener konnte am 8. Februar auf eine 35jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Schipper, der am 9. Februar sein 65. Lebensjahr vollendet, ist seit 1908 ununterbrochen auf der Eisenbahnstation Weener beschäftigt.

tricksanlagen durch Feindeinwirkung zerstört sind, teilweise als Unternehmer entscheidet, kann das nicht als Nutzungsschaden des Unternehmers in Betracht kommen.

Ebensoviele liegt im umgekehrten Falle ein Nutzungsschaden bei einem Kunden vor, wenn eine durch Kriegsschaden betroffene Fabrik die bei ihr bestellten Erzeugnisse nicht liefern kann und dem Kunden dadurch Verdienstaussfälle entstehen. Auch für den Wegfall von Vorteilen, die nur in der Annehmlichkeit des Besitzes in ästhetischem Genuß der betroffenen Sache gelegen haben — so für die Zerstörung von Luxusgegenständen, Kunstwerken, wertvollen Möbeln usw. — wird zwar Sachschadenertrag, aber keine Nutzungsentuschädigung gewährt. Im übrigen bleiben unangemessene Gewinne bei Zerstörung der Höhe der Nutzungsentuschädigung außer Betracht.

Bei Bemessung der Entschädigung wegen Laufender zusätzlicher Ausgaben werden die tatsächlichen Aufwendungen zugrundegelegt, soweit sie angemessen waren. Zusätzliche laufende Ausgaben ist z. B. die erhöhte Miete für die Ersatzwohnung. Die Ersatzwohnung muß aber, was Größe und Wert anlangt, einigermaßen der früheren Wohnung entsprechen.

Wer eine Wohnung in einem luftgefährdeten Ort hat und aus eigenem Antrieb ohne behördliche Anordnung seine Familie während der Luftgefährdung anderswo unterbringt, hat dadurch zwar auch erhöhte Aufwendungen; er kommt aber dennoch nicht für eine Nutzungsentuschädigung in Betracht, selbst wenn später seine Wohnung durch Feindeinwirkung zerstört wird, weil er ja die Mehraufwendungen schon vorher hatte und auch weiter gehabt hätte, wenn der Schadensfall nicht eingetreten wäre.

Wittmund

Gauleiter Wegener spricht in Friedeburg

In der Gastwirtschaft Herkens in Friedeburg findet heute abend eine öffentliche Kundgebung der NSDAP statt, zu der die gesamte Bevölkerung der Ortsgruppe und aus der Umgebung herzlich eingeladen ist. Da den Mittelpunkt der Kundgebung eine Ansprache von Gauleiter Paul Wegener bilden wird, der zum ersten Male in unserem Kreise zur Öffentlichkeit spricht, darf mit einem besonders guten Besuch der Veranstaltung gerechnet werden.

Arbeitstagung der Partei

Zu der angelegten Arbeitstagung der Partei in Peters Gaststätten in Eens hatten sich neben zahlreichen Parteimitgliedern alle Ortsgruppenleiter und die übrigen Hohensträger des Kreises sowie Vertreter der Behörden eingefunden. Nach Begrüßung der Erschienenen durch Kreisorganisationsleiter Garrels, der die Wichtigkeit dieser Tagungen herausstellte, da sie der Ausrichtung und damit Wahrung der großen Linie in der Politik dienen, ergriff Kreisleiter Oltmanns das Wort. Seine Ausführungen, die sich mit den neuen Anordnungen betreffend den Einsatz aller Deutschen im totalen Kriege befaßten, gipfelten in der Feststellung: Nationalsozialismus ausüben heißt die Befehle des Führers ausführen. Da der ewig gleichbleibende Leitfaden für den Nationalsozialisten Wahrheit und Klarheit laute, seien die ergangenen Anordnungen restlos durchzuführen. Sie seien im wachsten Sinne des Wortes kriegsentcheidend und er selbst werde sich für ihre Wahrung mit ganzer Kraft einzusetzen wissen.

Seine Ausführungen schloß sich ein Vortrag von Kreisbildungsleiter Optz über den Bolschewismus an.

Zu all den durch Presse und Rundfunk hinreichend bekanntgewordenen Fragen des Einsatzes aller, der Schließung der Geschäfte und dergleichen sprachen weiter Kreiswirtschaftsberater de Vries, Kreisbauernführer Keents, der Sonderführer beim Wehrbezirkskommando, Parteigenosse Schoon und andere.

Unter dem Hohenadler

Emden, Motor-Gefolgschaft 1/251. Heute 19.30 Uhr im Heim, technischer Dienst und Ausbildung am Gewehr. — Mädelgruppe 1, Volkshufen, Singabend heute 19.30 Uhr Volkshufen Schule.

Nurich, NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Westende. Zusammenkunft Mittwoch 15 Uhr bei Hermann. — Mädelgruppe 2/191 Nurich, Schar 1 und 2 am 17. 2., 19.30 Uhr, Stadtschule, und Schar 3 in der Jugendherberge. — SA-Gefolgschaft 11/191 Westende, Schar 1 Westende Donnerstag 20 Uhr Schule Westende, Schar 2 Nahe Freitag 20 Uhr Schule Nahe. — Gefolgschaft 5/191 Middel, Anreten heute 19 Uhr zum Stammappell.

Norden, SA-Standort Norden. Alle Jungmädel der Jungmädelgruppe Eel und Westgafte, die überweisen werden, Mittwoch 15 Uhr Marktschule. — SA-Gruppe Norden-Eel, Schar Strauch mit Schreibzeug (Leistungsbzeichen), sowie Schäften Wehrführer und Wehrführer Mittwoch 15 Uhr Eeler Schule. Die übrigen Sport in der Hebeda-Schule.

Leer, NS-Frauenchaft / Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Beerleda. Heimabend der Jugendgruppe Freitag 20 Uhr im Schwesterheim. Stoppzeug mitbringen. — SA-Gruppe 2/381 Leer, Schar 6 und 7 Mittwoch 19.30 Uhr mit Schreibzeug bei der Osterlieschule, Schar 1 und 8 um 18 Uhr mit Schreibzeug beim Heim. — SA-Gruppe 3/381 Leer, Mittwoch SA-Heim Schar 1 und 2 um 19.30 Uhr, Schar 4 und 5 um 14.30 Uhr mit Schreibzeug. Wittmund, SA-Sturm 1/1. Mittwoch 20.30 Uhr Dienst bei Brauer am Markt. — Jugendgruppe der NS-Frauenchaft Wittmund, heute 20 Uhr Dienst in der Kirchstraße. — WDM, Schar Dumm, heute 19.30 Uhr Dienst bei der Schule.

Was der Rundfunk am Mittwoch bringt

Reichsprogramm. 16 bis 17 Uhr: Unterhaltungsmusik. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19 bis 19.15 Uhr: Konteradmiral Bahow: Seefried und Seemacht. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Politischer Vortrag. 20.15 bis 21 Uhr: Musik, die nie verflingt. 21 bis 22 Uhr: Aus dem Eigenbarcon von Johann Strauß.

Deutschlandsender: 11.30 bis 12 Uhr: Ueber Band und Meer. 17.15 bis 18.30 Uhr: Bach, Haydn, Mozart. 20.15 bis 21 Uhr: Salzburger Mozarteum, Orchester Michael Haydn. B.T.G.W. v. Hoogastraten. 21 bis 22 Uhr: Opern- und Konzert-Musik von Weber.

Veranstaltungen der Woche

Emden. Im NS-Bund Deutscher Techniker, Fachgruppe Bauwesen, spricht am Mittwoch um 16 Uhr im Versammlungsraum der Ortsgruppe Ratstedt Dipl.-Ingenieur Duennet über „Aufstieg und Städtestruktur“.

Norden. Als sechste Veranstaltung dieser Spielzeit der Norder Kunstgemeinde findet am Donnerstag um 19.30 Uhr im Hotel Deutsches Haus ein Streichkonzert, ausgeführt vom Orchester einer Schiffsstammabteilung, statt.

Eens. Alma Rogge liest heute um 19.45 Uhr vor der NS-Frauenchaft aus ihren Werken.

Der letzte Gruß / Bei den Eltern des gefallenen Kameraden

Von 44-Kriegsbericht Dr. Arthur Benn

44. Als ich auf dem hochgelegenen Bahnhof des kleinen Dorfes ankam, wehte ein kalter Wind über das hügelige Land. Die Silhouetten der nicht allzu fernem Eifelberge verblähten in einem feinen Dunst, den die Winterlunne selbst nicht in der Mittagszeit nicht zu durchbrechen vermochte.

Der Weg lenkte sich dem Dorfe zu. So wurde mir die Last noch leichter, die ich zu tragen hatte. Wer weiß, wo im Osten der Kamerad dem einfachen Wälschler ausgenommen haben mochte, in dem ich nun die paar Habseligkeiten seines Nachlasses zu seinen Eltern trug. Wie wenig blieb doch an persönlichem Eigentum eines Kameraden, den der Tod hinweggenommen hatte: ein paar Bücher, die wenigen Dinge des täglichen Gebrauchs, die Briefstasche, eine Armbanduhr und einige Briefe, die zum Teil noch ungeöffnet waren.

Ich fragte einige Hiltlerjungen nach der Straße. Sie blähten auf den Vermeintlichen an meiner Uniform, und einer antwortete mit einer Gegenfrage: ob ich zu Rudolfs Eltern wolle. Sie begleiteten mich wie selbstverständlich bis vor das Haus. Mein Fuß stockte. Gewiß, Soldaten sind gewohnt, nahe am Tode zu sein, aber wir wissen auch, daß der Tod den Überlebenden mehr Schmerzen bereitet als dem Toten. Er ist vollendet, sie aber leben weiter.

Ich klopfte an die Tür und trat ein. Die Mutter stand vor mir, eine schwächliche, kleine Frau, und sah mich an. Bevor ich noch ein Wort zu sagen brauchte, hatte sie mich, ebenso schnell wie die Sonne auf dem Meer, als Kameraden ihres Sohnes erkannt. Der Schmerz brach wieder aus. Die Augen der Mutter füllten sich mit Tränen, und sie sagte um den Toten, den sie ihren besten Sohn nannte. Aber sie sah sich schnell und hatte dann nur die eine Sorge, es mir nach der langen Bahnfahrt bequem zu machen. Ganz der Forderung des gegenwärtigen Augenblicks war sie hingegeben. Als die Mutter ihres einen Soldaten war sie die Mutter eines jeden Soldaten. So umhete sie mich wie sonst wohl ihren Sohn, wenn er heimgekehrt war aus Frankreich, Griechenland oder dem weiten Osten. Sie trauerte um den Toten, aber unablässig lächelte sie im Leben.

Der Vater kam von der Arbeit hinzu. Nun galt die mütterliche Fürsorge auch ihm. „Den Vater hat es mächtig mitgenommen“, erklärte sie, „er ist alt geworden in diesen Wochen, seit die Nachricht kam.“

Während die Mutter weiter ihrer häuslichen Arbeit nachging, mußte ich dem Vater erklären, wie sein Sohn zu Tode gekommen war, wie wir ihn fanden und wie wir ihn beilegen auf dem Friedhof, auf dem schon mancher Kamerad ausruhte vom Kampf. Der Vater war selbst acht Jahre Soldat gewesen. So mußte er, was es heißt, Soldat zu sein. Er wußte auch, daß es höchste Erfüllung auch eines jungen Lebens ist, für das Vaterland zu sterben. Dennoch konnte er es nicht unterdrücken, den Gedanken laut werden zu lassen, daß er gerne anstatt des Sohnes gefallen wäre, vor dem sich das Leben gerade zu erschließen begonnen hatte. Doch haberte der alte Mann nicht mit dem Schicksal.

Die Mutter setzte sich zu uns. Und in der Unterhaltung, die nun aufkam, spürte ich, wie die beiden Menschen recht eigentlich aus der Kraft lebten, die von ihrem toten Sohne zu ihnen gekommen war. So macht ja auch der Heldentod neben ihm gefallenen Kameraden den Soldaten nicht schwächer, sondern verleiht nur seine Kraft. Hinter der zuerst laut gewordenen Klage lagte sich die innerliche Angelegenheit des Elternpaares. Was ihnen auch Kummervolles widerfahren war, sie fanden sich darin als in etwas Unvermeidliches, Unabwendbares, Leben und Tod floß für sie aus der gleichen Quelle. Sie waren nicht zerfallen mit der Welt. Der Tod hatte ihnen ihr Liebstes genommen, aber sie wußten, daß das Leben weitergeht und seine Rechte fordert, die treu zu erfüllen sie willens waren. Noch lebte ihnen ja ein jüngerer Sohn, noch

konnten sie für ihn arbeiten. Sie würden auch nicht rasten und ruhen, wenn ihnen der einsige genommen worden wäre. Denn sie lebten arbeitsam im Volk und süßten sich, mehr als sie es aussprechen vermochten, eingefügt in das Große und Ganze.

Trost zu geben, brauchte ich hier nicht zu versuchen. Da waren zwei Menschen vor mir, die ihr Leben lang nichts als harte körperliche Arbeit gewohnt waren. Sie wußten es nicht anders, als daß das Leben Arbeit und Mühe sei, und daß dem Redlichen nichts geschenkt werde.

Als der Abend gekommen war, brachte mich der Vater zum kleinen Bahnhof zurück. Er bat mich, allen Kameraden Grüße zu sagen und ihnen zu danken für alles Gute, das sie an ihrem Sohne getan hatten.

Auf halbem Wege blieben wir stehen und blickten hinter uns. Eine frostige Nacht begann sich über das Tal zu breiten. Das Dorf ruhte schon unsichtbar im Tal. In der Ferne ahnte man die Berge. „Deutsches Land“ flüchte ich — und „deutsche Menschen“.

Nun bin ich wieder in deine Nähe gekommen, lieber toter Kamerad. Mit dem Gruß deiner Eltern bringe ich an dein Grab die eine Gewißheit mit, die sie mir gaben: Für diese Heimat lohnt es sich, das Leben hinzugeben.

Glückliche junge Frau / Von Anne Tsch

44. Die Winterbergs hatten vier Töchter und einen Sohn, deren Freundinnen und Freunde in dem gastlichen Haus gern ein- und ausgingen. Besonders in der Zeit der Unversitätsferien waren die Räume erfüllt von jugendlichen Stimmen, und es war durchaus keine Seltenheit, daß zwei Freunde von Fritz und gleichzeitig die eine oder andere Freundin der Mädel als Hausbesuch die Familie vergrößerten. Oft gekelte sich der einheimische Freundeskreis der Winterbergschen Kinder noch dazu, und wenn die Jugend dann unter sich war, ging es hoch her im Gefühl wachsender Kraft und steigenden Lebensaffekt.

Ausflügen und sportlichem Spiel an schönen Tagen folgten improvisierte Gartenfeste, und auch bei Regen stand das Barometer der Laune auf „Schön Wetter“, so daß hübsche Gesellschaftspiele kaum noemenig waren, um die Jugend fröhlich in Atem zu halten. Einmal schlug die kleine Berbe, das Faunmädchen unter den Töchtern, vor, eines der alten Wänderstücke zu beginnen. Gelacht, getan, schon flappte sich ein Häufchen Wänder vor ihr auf dem Tisch und schon hatte Inga, die Jüngste, die mit dem Rücken gegen die Wänder stehen mußte, distanziert, daß jener, „dem dieses Wänder gehört“, dreimal nachschlagen und dieser einen guten Witz erzählen müßte.

Dann hielt Berbe einen glatten Albernheit Reif in der Hand, wie er an ein schmales Handgelenk paßt. Der Reif gehörte Marga. „Soll dem linken Nachbar oder der Nachbarin draußen auf der Diele einen Ruß geben.“ „Na, dann macht mal, daß ihr rauskommt!“, rief Inga noch hinter Marga her, der Fritz folgte, indem er die Türe schloß, die sie beide von der Gesellschaft im Wohnzimmer trennte. Und nun sollten sie sich küssen.

Sie kannten sich knapp zwei Wochen. Marga hatte sich in die Stimme von Fritz verliebt, ehe sie ihn überhaupt gesehen. Damals hörte sie ihn mit fremdlichem Gruß auf seine Mutter zuzukommen, als er in die Ferien heimkam. Beim Mittagessen hatte sie dann allerdings mit Bedauern und Enttäuschung festgestellt, daß seine Nase, die ein wenig nach oben wies, nicht so schön war wie seine Stimme. Fritz aber hielt sich vom ersten Tag an in ihrer Nähe auf, und bald wußte Marga, daß sein Schwung, die Bewegung seines schlanken, wohlgebauten Körpers, wie auch sein geistiges und charakter-

Die kostbare Rube

44. Ludwig XI. wurde als Dauphin von seinem Vater so knapp gehalten, daß er zuweilen kein Geld hatte und froh sein mußte, wenn er bei einem befreundeten Bauern umsonst zu Mittag essen durfte. Nachdem er den Thron bestiegen, machte sich jener Bauer eines Tages auf, seinen neuen König in der Hauptstadt zu besuchen, und als Geschenk brachte er ihm eine Rube von ungewöhnlicher Größe mit.

Ludwig, der sich seines alten Freundes sehr wohl erinnerte, nahm das Geschenk überaus gnädig auf und ließ dem Bauern eine ansehnliche Summe Geldes auszuschütten.

Der Vorkauf machte natürlich die Rube, ein Edelmann hörte auch davon und meinte, wenn er dem König ein entsprechendes wertvolleres Geschenk überbrächte, würde er desto mehr Geld dafür gewinnen. Er nahm das beste Pferd aus seiner Koppel und führte es dem König zu.

Ludwig besah sich das Pferd, sagte sehr viel zu seinem Lobe und, nachdem er in den Händen hielt, wozu er seinen Diener geschickt hatte, nämlich jene ungewöhnlich große Rube, setzte er hinzu: „Freund Landjunker, hier habt ihr eine Rube, die in ihrer Art nicht weniger selten ist als euer Pferd. Ich beschenke euch damit und nehme das Pferd.“ Ernst Dechent.

liches Wesen der Stimme entsprachen, die etwas unbeherrschte Nase aber den netzlichen Ausbuddereien, für die Fritz sehr viel Sinn hatte.

Mit der einfachsten Geste von der Welt legte Marga ihm nun ihre Arme um den Hals zu einem jarten, innigen Kuss. Aufs höchste überrascht stand der junge Mensch, als die hohe schmale Gestalt ihm entgegenkam, das sonst in Klugheit etwas streng blickende Auge ihm weich entgegenleuchtete. „Du bist ja ganz anders, als man glaubt!“, Marga, — sie schen ihm immer so überlegen. Seine Träume hatten sie zu einer Art Feuerliebe werden lassen. Und voll Seligkeit sah er nun seinem Erkennen Ausdruck: „Du bist ja lieb und einfach wie ein Gänschlein!“ Bezaubert hielt er sein Mädchen lange Zeit, ohne Regung und weitere Worte.

Nach vor Kriegsbeginn waren die beiden jungen Menschen Mann und Frau geworden, so daß ihnen noch einige Monate ungetriebenen Glückes geschenkt waren, ohne daß Marga um das Leben des Geliebten bangen mußte. Aber dann hieß es auch für sie, allein in der Heimat bleiben, jehndstia Briefen entgegenwarten, die ihr mitteilten, daß es ihm gut gehe und daß er an sie denke. Oft lag ein schlichtes Gänschlein, — vielerorts Maklebehen genannt, — den Feldpostbriefen bei. Dann wandte Marga gerührt ihr Auge nach innen, wo alle kostbaren Stunden in einem Schrein behütet waren. Dort war auch jener Brief aufbewahrt, in dem Fritz ihr geschrieben hatte: „Daß ich Dich so taftätig weiß, so selbständig und tapfer, nimmt mir die Sorge um Dich, aber daß Du Dich unschuldig und voll hingebenden Vertrauens in meine Hut gegeben hast, hat mich unendlich glücklich gemacht. Wisse, daß Du in der Hut meiner Liebe bleibst, was auch geschehen möge!“. Ist es verwunderlich, daß Marga, — so in der Liebe hat, — auch in diesen schweren Kriegsjahren randvoll Glückes ist, daß sie von ihrem Reichtum überfließt und jeder gern in ihrer beruhigenden und aufmunternden Nähe weilt: die Verdunden, die sie betreut, jedes Kind, dem sie entgegenlächelt und lehrer mühselige Mensch, dem bei ihr leichtes ums Herz wird. In stillen Stunden aber dehnt sich ihr eigenes Herz einem abcräunten, wetherhart gemordeten Gesicht entgegen, das plötzlich durch den Garten auf sie zukommen müßte, und Armen, die sich verlegend nach ihr ausstreden.

Am 16. Februar 1943 feiern unsere lieben Eltern Sabbe Debelts und Frau Janke, geb. Redenius, aus Moorland das Fest der Silbernen Hochzeit. Die dankbaren Kinder: Am 17. Februar 1943 feiern unsere lieben Eltern Johann Wiests und Frau Antje, geb. Schüttrop, aus Moorland, das Fest der Silbernen Hochzeit. Die dankbaren Kinder: Hannalore Frieda, 9. 2. 13. Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens setzen hochbetert an: Ström-Naht Johannes Martens und Frau Johanne, geb. Baumann, Heringsteden, 13. Februar 1943. Ein dankbarer Bruder gehen wir die Geburt eines gesunden Töchterchens bekannt. Adolf Nooken und Frau Sonne, geb. Jßen, Doornrode, a. St. Kreisfrankenhaus Sage, den 12. Februar 1943.

In Freude und Dankbarkeit geben wir die Ankunft unseres Stammbalters bekannt. Obergefreiter Fritz Müller, a. St. im Oken, und Frau Martha, geb. Hab. Wiedersheim, a. St. Krankenhaus Wittmund, 10. Februar 1943. Karl-Heinz hat ein Schwesterchen bekommen. Ein prächtiges Sonntagsmädel. Gerhard Diekmann und Frau Sophie, geb. Seitelmeier, den 14. Febr. 1943. Die Geburt einer Tochter setzen an: Elisabeth Kramer, geb. Hoff, Dipl.-Ing. Hans Kramer, a. St. Weir., b. d. Wehrm., Febr. 1943. Unter Stammbalter Hermann, geb. Hoff, den 14. Febr. 1943. Ein dankbarer Bruder gehen wir die Geburt eines gesunden Töchterchens bekannt. Adolf Nooken und Frau Sonne, geb. Jßen, Doornrode, a. St. Kreisfrankenhaus Sage, den 12. Februar 1943.

Emden, Ostseebad, den 19. Februar 1943. Heute ist unsere langjährige Mutter, Groß- und Großmutter Schwägerin und Tante Antoinette Gerriels geb. Weller im 84. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. In tiefer Trauer Johanne Gerriels, W. Schmidt, Weller und Frau, geb. Jünna, Frau Kröber und Frau, geb. Gerriels, sowie die nächsten Verwandten. Beerdigung Mittwoch, 17. Februar 1943, 15 Uhr, vom Sterbehause, Junkerhof 10, aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Simonswold, Nordensham, den 12. Februar 1943. Statt des Anlagers. Heute entschlief sanft und ruhig im Krankenbause zu Aurich unser beiliebtes einziges Kind, unser lieber Enkel, Nefte und Onkel Gerb Theodor Gerdes im Alter von fast 5 Jahren. In stiller Trauer Frau Gerdes a. Frau Trientje, geb. Krull, Kaufe Krull Bwe. als Großmutter, Familie O. Arensbere, Familie Martin Kollmann, Gelsw. Gerdes, Familie O. Menneugs, Familie E. Witten. Beerdigung Mittwoch, 17. Februar 1943, 14 Uhr, vom Sterbehause aus.

Kreis Leer, Weir.: Verkauf von gebrauchtem Haushaltsgut. Ab Donnerstag, den 18., bis Sonntag, den 20. Februar 1943, vormittags von 9 bis 13 Uhr, werden beim Kreiswirtschaftsamt, Leer, Heisfelder Straße 65, Zimmer 2, und bei der Stadtwirtschaftsabteilung in Leer, Kreisamt Leer, auf per. föhlichen Antrag und gegen Vorlage der blauen Haushaltskarte Ausweisarten zum Kauf von gebrauchten Einrichtungsgegenständen an Einwohner aus Kreis und Stadt Leer auszugeben. Bei diesen Einrichtungsgegenständen handelt es sich um Schränke und Wohnzimmereinrichtungen, Einzelstühle, Büfets, Krebensen, Einzelbetten aus Holz und Metall, Tische, Stühle, Sofas, Tische u. a. Nach dem 20. Februar gekelte oder schriftliche Anträge können nicht berücksichtigt werden. Die Ausweisarten berechnen erst dann zum Kauf, wenn die Kartennummern durch Bekanntmachung aufgerufen werden. Leer, den 15. Februar 1943. Wirtschaftsamts des Kreises Leer.

Capitol-Theater, Emden
Links der Hjar — rechts der Spree

Lichtspiele, Emden
Bis einschließlich Donnerstag
Was will Brigitte?

Palast-Theater, Leer
Dienstag bis Donnerstag,
Anfang 18.30 Uhr,
Mittwoch auch 15.30 Uhr
Die Entlassung
Die neueste Wochenschau
Jugend
Über 14 Jahre hat Zutritt.

Gästelaroden, 1. Febr. 1943. Statt Anlages. Durch feindlichen Bombenangriff wurde mein lieber, bezugsbarer Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Adolf Nooken, geb. Wiest, 44. Lebensjahre alt und unserer Mitte gerissen. In tiefer Trauer Otto Meyer, geb. Martens, Kinder Johanne, Erich, Elfriede, Siebert und Hedrich, Gebetes Meyer Bwe., geb. Puitjens, Etele Mariens Bwe., Gindrich Kammen und Frau Gretchen, geb. Meyer, Gilt Tobias u. Frau Martha, geb. Meyer, Soldat Heinrich Wiest, a. St. Norwegen, und Frau Johanne, geb. Meyer, Gehr. Heinrich Kalk, a. St. im Weiten, und Frau Bernharbine, geb. Meyer, Obergefr. Gerhard Meyer, a. St. Dänemark, und Frau Sophie, geb. Dremer, Soldat Otto Lehmann, a. St. im Oken, und Frau Grete, geb. Meyer, sowie alle Angehörigen.

Victorburg, Rabe, 18. Febr. 1943. Statt besonderer Mitteilung. Durch feindlichen Fliegerangriff in Wilhelmshaven verlor ich meinen lieben, guten Mann, den liebevollen, stillen Vater meiner Kinder, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Onkel Gerhard Redenius in seinem 83. Lebensjahre. In tiefer, stiller Trauer im Namen aller Angehörigen Martha Redenius, geb. Meyer, Kinder Gerhard, Wilhelma u. Tini, Gerhard Redenius und Frau, geb. Biffer. Beerdigung 17. Februar 1943, 14 Uhr, in Victorburg. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Westerland, 13. Febr. 1943. Statt lieber besonderer Mitteilung. Heute entschlief sanft und ruhig nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet meine liebe unvergeßliche Frau, meine langjährige, treuherzige Mutter, unsere bezugsbare Schwester, Schwägerin und Tante Hedda Buchmann geb. Baumann im Alter von 83 Jahren. In tiefer Trauer Gerret Buchmann, Beka Buchmann und Angehörige. Beerdigung Mittwoch, 17. Februar, 14 Uhr, in Weene. Trauerfeier 12.45 Uhr.

Pielbing, Neuenmoor, Nordamerika, den 18. Februar 1943. Gestern abend entschlief sanft in dem Herrn nach langem, schwerem Leiden im Krankenbause zu Aurich unsere liebe Mutter, Groß- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Antje Wollmann Bwe. geb. Steenbloed im angelebten Alter von 88 Jahren. In stiller Trauer Frau de Buke Bwe., geb. Wollmann, Kinder und Angehörige. Beerdigung Mittwoch, 17. Februar, 14 Uhr in Pielbing. Diese Anzeige gilt auch als Einladung.

Stadt Leer, Dessenliche Wohnung. Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gemordenen Beträge an: 1. Schulgelde für den Monat Februar 1943, a) Oberschule für Mädchen, b) Handelsschule, c) Haushaltungsschule, 2. Gemeindefeuer und abgaben für das Vierteljahr Januar/März 1943 können noch bis einsch. 18. Februar gebührenfrei eingezahlt oder auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto, Leer, Kreis- und Stadtkasse, Leer, Postfachamt Hannover 10820 überweisen werden. Bei allen Überweisungen bitten wir unbedingt anzugeben: 1. Die genaue Umschrift des Steuerpflichtigen, 2. die Steuerart, 3. die auf Steuerbescheiden angegebene Steuernummer. Leer, den 15. Februar 1943. Die Stadtkasse.

Lebensmittelfarten (auf meinen Namen lautend) aus meiner Wohnung abgaben gekommen. Vor Benutzung derselben wird gewarnt. Frau Ewine de Buke Bwe., Oberham.

Doppelte Frauung verloren. Wiesderburg, erhält Belohnung Frau Stomberg, Emden, Veninghof 2. Schwarz, Koffer mit Inhalt Strecke Wittelsheimen — Leer verloren. Wittelsheimen — Leer abgegeben. Leer, Königskamp 11, Gelschlein gefunden. Voehhoff, Leer, Wöstenstraße 81.

Wittelsheimen, Emden. Nur bis einsch. Donnerstag: Das reizende Lustspiel „Was will Brigitte?“ Mit Leny Marenbach, Albert Matereus, Hoff, Georg Alexander, Rita Ventshoff. Jugendliche nicht zugelassen. Keine fernmündl. Bestellungen.

Capitol-Theater, Emden. Ab heute bis einsch. Donnerstag: „Links der Hjar — rechts der Spree“. Mit: Charlotte Schellhorn, Fritz Kambers, U. Schlettow, Josef Eichheim. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Schiffspiele „Schwarzer Bär“, Aurich, Dienstag, 6.30: „Weiße Wälsche“, Mittwoch, 3.30, 6.30. Donnerstag, 6.30: „Menschen vom Variete“. Prachtvolle Masseninszenen allabendlich aktivierte Darbietungen wechseln ab mit bewegten Geschehen hinter der Bühne. Mit: Ra Nana, Gertrud Warden, Karin Hardt, Titilla Höbiger, Hans Moser, Hans Holt u. a. Jugend ab keinem Zutritt. — Wärschenfilm: Donnerstag, 19. Februar, 4 Vorstellungen, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00 Uhr: Ein Märchen aus 1001 Nacht. Die vergessene Prinzessin. Erwachsene 0,50, 0,80 RM., Kinder 0,30, 0,60 RM.

Vorfeste, den 13. Februar 1943. Heute 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Vater, unser aures Schwager, Onkel und Vetter, Bauer Deimer Falks Deimers im Alter von nahezu 76 Jahren. In tiefer Trauer Gindrich Dicks Deimers, a. St. Wehrmacht, und Frau Hauze Kammen. Beerdigung Dienstag, 16. Februar, 14 Uhr, Beginn der Trauerfeier 18 1/2 Uhr.

Saxsum, Biddelsmehr, den 15. Februar 1943. Statt Karten. Bei einem Luftangriff auf Wilhelmshaven verunglückte durch seinen heldenhaften Einsatz unser lieber, hohnungsvoller Sohn, Bruder, Onkel, Nefte und Vetter, mein lieber Freund und Wärschenführer Theobald Galkfomts im gerade begonnenen 16. Lebensjahre. In tiefem, hohnem Schmerz im Namen aller Angehörigen Peter Galkfomts und Frau, geb. Brinmann, Bille Gonsfeld als Freund. Beerdigung Mittwoch, 17. Februar, 14.30 Uhr, von der Kirche in Saxsum aus. Dr. med. Brahm, Aurich, Am 17. und 18. Februar keine Sprechstunden. Frau Dr. Gelsink, Norden, Dr. Gelsink, Sage, Ab 17. Februar für kurze Zeit vereint. Bulldoggafahrer auf sofort gesucht Ernst Garrels, Fuhrerschaft, Doornumerode, Fernz, Doornum 241.

Bekanntmachung! Zu meinem Aufbruch vom 12. Februar 1943 (öffentlich am 13. Februar 1943) zur Werbung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung gebe ich folgende wichtige Terminänderung bekannt: Der aufgeführte Personenkreis hat sich bis spätestens Mittwoch den 17. Februar 1943, diese Meldebüchlein abzugeben. Abgabe bzw. Einreichung der angeführten Vorbrüche hat spätestens am folgenden Tage zu erfolgen. Entgegennahme in den Dienststellen der Arbeitsämter durchgehend von 8 bis 21 Uhr. Der Leiter der Arbeitsämter Emden und Leer, F. V. a. ges. Neeland.

Stadt Emden, Weir.: Bürgerfeuert und Hausinspektoren. Bei der Stadtkasse Emden gehen fortwährend noch Überweisungsbeträge für Bürgerfeuert und Hausinspektoren für Januar/März 1943 ein. Ich weise darauf hin, daß die Bürgerfeuert und die Hausinspektoren mit Wirkung vom 31. 12. 1942 aufgehoben sind. Es sind an die Stadtkasse Emden nur noch die bis Ende Dezember 1942

etwa rückständigen Bürgerfeuert und Hausinspektorenbeiträge abzuführen. Emden, den 11. Februar 1943. Der Oberbürgermeister, Rentz.

Stadt Norden, Dessenliche Steuerermäßigung. Die bis zum 15. Februar 1943 fällig gewordenen Grund- und Gewerbesteuern für das 4. Viertel des Rechnungsjahres 1943 (Januar/März 1943) sind bis spätestens 20. Februar 1943 bei der Stadtkasse einzuzahlen. Bei Fristüberschreitung erfolgt ohne weiteres Zwangsvollstreckung und Erhebung des Säumniszuschlages (2%). Norden, den 15. Februar 1943. Der Bürgermeister.

Gemeinde Okeel. Die Liste der Jagdbucht liegt zur Einsicht aus. Verteilung des Jagdgeldes Sonnabend, den 20. Februar, von 15 bis 17 Uhr, bei Wolberts Okeel, den 15. Februar 1943. Der Bürgermeister.

Gemeinde Norderne. Dessenliche Steuerermäßigung! Die bis zum 15. Februar fällig gewordenen Gemeindefeuern sind zuzüglich eines 2%igen Säumniszuschlages am

Kreisfrauenhilfsabteilung Wittmund. Die Heimadichterin Dr. Altag Hodge spricht Dienstag, 16. 2. 1943, 19.45 Uhr, in Gienz, Barthelemystraße 17, bei Herlein, Friedeburg. Die Mitglieder der K.R.-Frauenhilfsabteilung und das Deutsche Frauenvolk sind herzlich eingeladen. Wir bitten alle Ortsgruppen, die zu diesen Bezirken gehören, geschloßen an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Die Kreisfrauenhilfsleiterin, Wittmund.

Capitol-Theater, Emden. Ab heute bis einsch. Donnerstag: „Links der Hjar — rechts der Spree“. Mit: Charlotte Schellhorn, Fritz Kambers, U. Schlettow, Josef Eichheim. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Schiffspiele „Schwarzer Bär“, Aurich, Dienstag, 6.30: „Weiße Wälsche“, Mittwoch, 3.30, 6.30. Donnerstag, 6.30: „Menschen vom Variete“. Prachtvolle Masseninszenen allabendlich aktivierte Darbietungen wechseln ab mit bewegten Geschehen hinter der Bühne. Mit: Ra Nana, Gertrud Warden, Karin Hardt, Titilla Höbiger, Hans Moser, Hans Holt u. a. Jugend ab keinem Zutritt. — Wärschenfilm: Donnerstag, 19. Februar, 4 Vorstellungen, 10.00, 12.00, 14.00, 16.00 Uhr: Ein Märchen aus 1001 Nacht. Die vergessene Prinzessin. Erwachsene 0,50, 0,80 RM., Kinder 0,30, 0,60 RM.